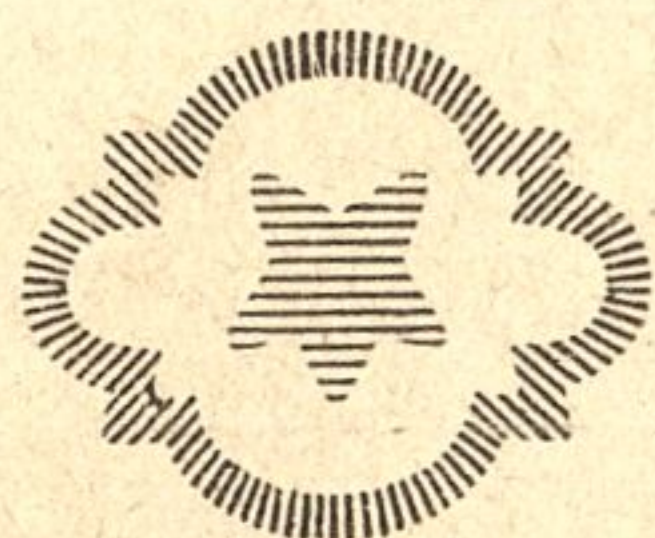


# Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ in Baugen

gegründet 1846

1919/20

8. Heft



Abgeschlossen am 5. Juli 1920

12. Jan. 1928

Druck von E. M. Monse, Kommanditgesellschaft, Baugen



## Mitgliederbewegung seit Juni 1918.

Abgeschlossen am 5. Juli 1920.

### Eingetreten:

1. Zeiler, Sparkassent Kontrolleur . . . . .	am 11.10.1918	40. Löbert, Schuhmachermeister . . . . .	7. 5.1920
2. Buschmann, Beamter der Landst. Bank 10.	1.1919	41. Frau Krüger . . . . .	7. 5.1920
3. Grunewald, Lehrer . . . . .	7. 2.1919	42. Stoß, Landgerichtsdirektor . . . . .	4. 6.1920
4. Schneider, Baurat . . . . .	8. 2.1919	43. Krause, Zahnarzt . . . . .	4. 6.1920
5. Frä. Mäke, Beamtin d. Fa. Monse . . . . .	4. 4.1919	44. Werner, Anstaltswachtmeister . . . . .	4. 6.1920
6. Beyer, Ratssekretär . . . . .	4. 4.1919	45. Dutschmann, Techniker . . . . .	2. 7.1920
7. Jakob, Kaufmann . . . . .	4. 4.1919	46. Rodsch, Baumeister . . . . .	2. 7.1920
8. Neumann, Richard, Bankbeamter . . . . .	4. 4.1919	47. Frau Rodsch . . . . .	2. 7.1920
9. Mendel d. J., Buchhändler . . . . .	2. 5.1919	48. Werab, Domschullehrer . . . . .	2. 7.1920
10. Hörnig, Werkmeister . . . . .	2. 5.1919	49. Fischer, Direktor der Gasanstalt . . . . .	2. 7.1920
11. Ulrich, Prokurist d. Fa. Weigang . . . . .	2. 5.1919	50. Sende, Lehrer in Baschütz . . . . .	2. 7.1920
12. Peemüller, Bezirkssteuerexpedient . . . . .	11. 5.1919	51. Frä. Langer, Krankenpflegerin . . . . .	2. 7.1920
13. Krah, Dr. med., Oberstabsarzt d. R. 11.	5.1919		
14. Altmann, Kaufmann . . . . .	6. 6.1919		
15. Zimmermann, Martin, Oberingenieur . . . . .	6. 6.1919		
16. Baumann, Baumstr., Demik-Thumik . . . . .	6. 6.1919		
17. Raabe, Spinnereidirektor, Hainik . . . . .	6. 6.1919		
18. Haufig, Kaufmann . . . . .	4. 7.1919		
19. Pietzschmann, Oberl. am Kathol. Sem. . . . .	4. 7.1919		
20. Frau Zische . . . . .	4. 7.1919		
21. Frä. Zische . . . . .	4. 7.1919		
22. Thomas, Domschullehrer . . . . .	7.11.1919		
23. Rötcher, Dr. med., Medizinalrat . . . . .	7.11.1919		
24. Frau Dr. Rötcher . . . . .	7.11.1919		
25. Otto, Kaufmann, Kornstraße . . . . .	5.12.1919		
26. Schneider, Kaufmann, Lessingstraße . . . . .	5.12.1919		
27. Köhler, Oberlehrer am Kathol. Sem. . . . .	5.12.1919		
28. Mütterlein, Schneidermeister . . . . .	5.12.1919		
29. Winter, Ratssekretär . . . . .	23. 1.1920		
30. Meyer, Oberl. a. d. Studienanstalt . . . . .	23. 1.1920		
31. Edling, Betriebsingenieur . . . . .	6. 2.1920		
32. Frike, Ingenieur . . . . .	6. 2.1920		
33. Seifert, W., Kaufmann . . . . .	6. 2.1920		
34. Jordan, Dr. phil., Oberl. (Oberrealsch.) . . . . .	6. 2.1920		
35. Sterl, Obersteuerkontrollleur . . . . .	6. 2.1920		
36. Eichhorn, Lehrer . . . . .	5. 3.1920		
37. Beyer, Oberlehrer in Bolbrüg . . . . .	26. 3.1920		
38. Soltmann, Lehrer in Bolbrüg . . . . .	26. 3.1920		
39. Thierfelder, Oberpostassistent . . . . .	7. 5.1920		

### Hierüber:

Aquarienverein Wasserstern-Bauzen	4. 4.1919
Starke, Anstaltsobewachtmeister . . . . .	2. 5.1919
Schramm, Dr. phil. h. c., Generalleut., Erzellenz, Dresden . . . . .	2. 5.1919
Uhlemann, Beamter in Frankenberg	5.12.1919
Lamprecht, Betriebsleiter, Adolfschütte	23. 1.1920

### Ausgetreten:

1. Süß, Photograph † . . . . .	13. 9.1918
2. Reinhardt, Dr. med., Geh. Hofrat . . . . .	1.10.1918
3. Schramm, Dr. phil. h. c., Gen.-Mtl., Erz. . . . .	1. 5.1919
4. Thomas, Bauunternehmer . . . . .	1. 6.1919
5. Schneider, Baurat . . . . .	1. 6.1919
6. Birkigt, Anstaltsobewachtmeister . . . . .	1. 7.1919
7. Trautmann, Privatmann † . . . . .	27. 8.1919
8. Böttger, Betriebsmstr. in Gnashwitz . . . . .	31. 8.1919
9. Gehler, Oberbahnhofsvorsteher . . . . .	1.10.1919
10. Timann, Dr. med. . . . .	1.10.1919
11. Frau Dr. Timann . . . . .	1.10.1919
12. Poide, Steuerrat i. R. . . . .	28.12.1919
13. Borweg, Amtsh.-Sekretär . . . . .	1. 1.1920
14. Wellner, Bezirkssteuersekretär . . . . .	1. 6.1920
15. Neumann, Rich., Dr. phil., Studienrat i. R. † . . . . .	5. 7.1920

Bestand am 5. Juli 1920 = 164 Mitglieder.

## 2. Quittung zur Isis-Stiftung 1921.

Bestand am 15. Juli 1919 = 403 M.

Herr San.-Rat Dr. med. Rudloff-Wiesbaden	Kaufm. Vin 50 M, N. N. 5 M, Herr Kontrolleur Parksch
30 M, Herr Kaufmann Hender-Nederan 5 M, Herr	12 M, Herr Baumeister Gude 10 M, Herr Kaufmann
Bankassierer Hauser 10 M, Herr Kaufmann Altmann	Schölze 20 M. Herr Bankassierer Hauser 20 M,
50 M, Herr Stud.-Rat Lamprecht 20 M, Herr Re-	Herr Steuerassistent Peemüller 10 M, Herr Drogist
gierungsbotaniker Dinter 100 M, Herr Kaufmann	Winter 20 M, Herr Bankassierer Grüner 35 M,
Mader 30 M, Herr Kunstgärtner Klausch 20 M, Herr	Herr Kaufmann C. P. Walter 50 M, Herr Lehrer
Kaufm. Christoph 10 M, Herr Fabrikbesitzer Fabian	Zeiler 20 M, Herr Kaufmann Haufig 50 M, Herr
20 M, Herr Zahnarzt Frey 10 M, Herr Bankprokurist	Steuerrat Poide † 100 M, N. N. 10 M, Herr Buch-
Jacobi 25 M, Herr Uhlemann-Frankenberg 5 M,	händler Mendel 4 M, Herr Steuersekr. Wellner 20 M.
Herr Baumstr. Löhnert 20 M, Herr Kontrolleur Parksch	
12 M, Herr Dr. med. Nonnenmacher 100 M, Herr	

Bestand 1316 M.

Herzlichen Dank allen Spendern! Vivant sequentes!

Der Werbeausschuß.



**Isis.** Nach der Sommerpause begannen die allmonatlichen Sitzungen mit einem Sammelabend am 5. September. Der 1. Vorsteher gedachte zunächst des am 27. 8. 1919 verstorbenen Herrn Rittergutsbesizers C. H. Th. Trautmann in einem ehrenden Nachrufe, der besonders die wissenschaftliche Tätigkeit des Dahingeshiedenen auf dem Gebiete der Mooskunde hervorhob. Die Versammlung erhob sich im Gedächtnis an den Toten von den Plätzen. In diesem Zusammenhang wurde auch des am 9. 8. 1919 in Jena verstorbenen großen Naturforschers Ernst Haeckel gedacht; die Oktobersitung der Gesellschaft soll seinem Gedächtnis gewidmet sein. Die Isis nimmt sich des Grabes des am 17. Septbr. 1893 in Gausig verstorbenen Lausitzer Botanikers Michael Rostock an, dessen 100. Geburtstag mit dem Feste des fünfundsiebzigsten Bestehens der Gesellschaft ins Jahr 1921 fällt. Herr Feurich-Göda und Herr Oberlehrer Hesse übernehmen die dazu nötigen Schritte. Der 1. Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, verabschiedet sodann 3 von Bauken wegziehende Mitglieder und begrüßt einige Gäste und zum ersten Male erschienene neue Mitglieder der Gesellschaft. Der Isisstiftung 1921 sind weitere Gaben zugegangen, im ganzen 115 Mark. Ueber diese Spenden wird im nächsten Hefte der Mitteilungen quittiert werden; allen Spendern aber sei hier schon der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Die Stiftung ist bekanntlich dazu bestimmt, die Herausgabe der Dreijahrsberichte sicherzustellen, also die wissenschaftliche Arbeit der Gesellschaft zu fördern. Herr Oberlehrer Schneider-Miskel hatte für die Heimatsammlung einen jungen Turmfalken überwiesen, der nun ausgestopft ist und ausgestellt werden wird. Herr Buchhändler Mendel legte einige Aufnahmen von der Maifahrt der Isis vor. Die Hinterbliebenen des Herrn Photographen Süß haben der Isis wertvolle Objektiv- und Spiegelgläser überwiesen, sowie eine Aufnahme des Verstorbenen. Herr Dr. Richter legte sodann ein Haselmausnest aus einem Himbeerstrauch vom Czorneboh vor, das der Oberprimaner Jschau entdeckt und geschenkt hatte. Er besprach dieses nächtliche kleine Nagetier unsrer Heimat und zeigte auch Haselnüsse, die von ihm aufgenagt worden waren. Leider gibt es noch kein ausgestopftes Tierchen dieser Art in einer Baukener Sammlung. Dagegen konnte der Siebenschläfer oder Bilch ausgestopft gezeigt werden. Seine nächtliche Lebensweise wurde ebenso gezeichnet wie seine Bedeutung für die römischen Prasser des Altertums. Von seinen Fahrten durch Moor und Heide hatte Herr Dr. Richter die beiden Sonnentauarten (*Drosera rotundifolia* und *intermedia*), jene merkwürdigen mit Empfindungsreizen und einer Art Verdauung ausgestatteten „insektenfressenden“ Pflanzen, mitgebracht, wie die schönen runden Polster des Weißmooses (*Leucobryum glaucum*). Er zeigte ferner eine merkwürdige Knollenbildung innerhalb einer Kartoffel von Weisa, eine buntblättrige Ent-

artung, ohne Blütenköpfe des *Trifolium medium* von der Blösaer Schanze und Larven einer Bockkäferart (*Rhagium*) unter Kiefernrinde. Sodann wurde von Herrn Feurich-Göda das Nest des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) aus einem Kornfelde bei Göda der Heimatsammlung überwiesen. Dieser nächtliche Singvogel hat sich seiner Lebensweise im Röhricht mehr und mehr entwöhnt und hängt sein zierliches Nest zwischen die Halme der Getreidefelder, in diesem Falle zwischen Disteln und Halmen auf. Herr Feurich hatte auch zahlreiche Sämlinge des südwestafrikanischen *Mesembryanthemum Dinterae* Dtr. gezogen und verschenkte sie an die Mitglieder zur Weiterzucht. Herr Prof. Dr. Stübler gab sodann ein erdgeschichtliches Charakterbild der Gegend zwischen Bamberg und Bayreuth, indem er unsre heimatische Landschaft, die vorwiegend von Erstarrungsgesteinen bestimmt wird, jener gegenüber stellte, die von uralten Schichten von vorwiegend Meeresablagerungen in heute gestörter und zur Stufenlandschaft abgetragener Lage gebildet wird. Er wies auf den noch unausgebeuteten Brauneisenerzreichtum Oberfrankens hin und legte solche Juraerze vor. An der Hand einiger gepresster Pflanzen zeichnete er dann ein Bild der trockenen Hügelflora (*Asperula cynanchica*, *Anthemis ramosum*, *Anthemis tinctoria*, *Melampyrum cristatum*, *Specularia speculum*) als häufiges Ackerunkraut usw.) und der kalkholden Waldflora (*Cephalanthera rubra*, *Epipactis* und *Gymnadenia* als Orchideen und die schönen Doldenblüter *Oaserpitium latifolium* und verschiedene *Peucedanum*, auch *Heracleum pubescens*, 2—3 Meter hoch, *Campanula cervicaria* u. a. m.). Im Anschluß an eine Mitteilung des Herrn Oberbetriebsmeisters Böcker über die Gewinnung von Glycerin aus vergorenem Zucker (aus 100 Teilen 20 Teile Glycerin) während des Krieges, sprach Herr Privatdozent Dr. Reddelien über die Steigerung des schon vor dem Kriege bekannten Verfahrens, ging dann aber auf die chemische Darstellung des Indigos und des Purpurs der Alten durch das deutsche Farbstoffgroßgewerbe ein. Während das aus Steinkohlenteer — Naphthalin — gewonnene Indigoweiß an der Luft blau oxidiert, ein Färbervorgang ähnlich dem der sog. sympathetischen Tinten, ist der Purpur eine rötlich-blau werdende Farbe, dem Indigo verwandt, Bromindigo. Diese Farbstoffe sind so echt, daß sie teilweise selbst durch Chlor nicht zerstört werden können, ja, daß eher das gefärbte Gewebe vernichtet wird, als daß der Farbstoff untergeht. Die Länder der Entente hungern nach diesen Indanthrenfarbstoffen, die die höchsten Farbwerte bereits in der ganzen Farbenleiter herstellen (außer Zinnober und Braun), deren Geheimnis aber erst durch das farbenhervorrufende Bad enthüllt wird, das bislang noch unserm Farbergroßgewerbe allein gehört.



**Abis.** Die Sitzung am 10. Oktober war dem Gedächtnis des am 9. August d. J. im Alter von 85 Jahren in Jena verstorbenen großen deutschen Gelehrten Ernst Haeckel gewidmet. Herr Prof. Dr. Richter hatte es übernommen, den Mann und sein Werk zu würdigen. In fast zweistündiger Rede führte er den zahlreich erschienenen Gästen und Mitgliedern das reiche Leben Haeckels vor. Er zeigte besonders den Kämpfer für den Sieg des Entwicklungsgedankens Darwins (1863 Naturforschertagung Stettin) und besprach die wichtigsten Werke und Streitschriften darüber: 1866 Generelle Morphologie, 1868 Natürliche Schöpfungsgeschichte, 1871 Anthropogenie, 1896 Systematische Phylogenie, 1899 Welträtsel — daran den Stufengang der Entwicklung der eigenen Weltanschauung des großen Antidualisten zu seinem Monismus aufzeigend. Auch des großen Zoologen wurde natürlich gedacht, besonders seines höchsten Triumphes, als ihn die englische Regierung zur Bearbeitung der Radiolarien, Siphonophoren und Hornschwämme der Challenger-Tiefseefahrt berief. Haeckel als Turner und Wanderer, als Reisender und Reiseschriftsteller, als zoologischer Zeichner und Landschaftsmaler wurde nicht vergessen; eine Reihe der Zeichnungen und Maleereien war ausgestellt. Es ist unmöglich, in einem kurzen Zeitungsbericht die Fülle eines so reichen Forscherlebens zusammenzudrängen, war es doch schon ein Meisterstück, das Wesentliche daraus in einem Abendvortrag darzustellen. In klarer, wohl abwägender Weise war das aber Herrn Professor Dr. Richter gelungen, und der Dank der Gesellschaft für seine auf gründlichem Einarbeiten ruhende Darstellung ist ihm gewiß. Es folgte dem Vortrage keine Aussprache. Nach einer Pause führte Herr Kaufmann Schmidt d. J. im Verein mit Herrn Lorenz den braunen Wasserpolyphen (*Hydra fusca*) vor und zeigte im besonderen, wie er mit seinen Nesselgeißeln sich Beutetiere fängt (*Cyclops* und *Daphnia*). Herr Dr. Neubert zeigte *Alex europaeus* von Schmiedewitz, Herr Dr. Stübler *Gentiana ciliata* von Rasendorf in Oberfranken. So blieb auch der Sammelabend durchaus im Arbeitsgebiete Ernst Haeckels, der schon als Zwölfjähriger ein eifriger Botaniker war und einen großen Teil seines reichen Forscherlebens der Erkundung der Kleinlebewelt des Wassers widmete. — Für die Heimatsammlung hatte Herr Gutsbesitzer Gruhl in Rodewitz einen Feuersteinkern eines Seeigels (*Anachytes*) dankenswerterweise übersandt.

**Abis.** Einen Aquariabend bereitete uns Herr Kaufmann Schmidt d. J. am 7. November 1919. Mit vieler Mühe und Liebe hatte er mit den Mitgliedern des Vereins der Aquarienviehhaber „Wasserstern“ eine reiche Ausstellung von Zierfischgläsern zusammengestellt, deren Schönheit allein schon einen Besuch des Abends wert war. Aus den Reisestümpfen Ostasiens bewunderten wir die farbenprächtigen Makropoden, aus Venezuela den Millionenfisch (*Lebistes reticulatus*), der sich dort als Moskitobekämpfer nützlich macht, ferner aus Argentinien den Phallocerus caudomaculatus,

aus Uruguan den Chanchito (*Cichlosoma facetum*), vom Amazonasstrom den Tetraodon unilineatus, aus Zentralamerika den Phalloptichus januarius, den Xiphophorus helleri, den Schwertträger (Puerto Mexiko), aus Nordamerika den Diamantbarsch (*Emneacanthus obesus*), aus Ostindien den Zebrafisch (*Danio rerio*) und die Prachtkarpe (*Barbus conchonicus*), aus Hinterindien den Trichogaster labiosus und den Kampffisch (*Betta rubra*). Eine Besonderheit war die Herrn Lorenz geglückte Kreuzung von *Xiphophorus helleri* × *Platipsecilira maculata*, die sich auch als fortpflanzungsfähig erweist. Aber auch unsere deutschen Kleinfische waren vertreten, voran das silberne Moderlieschen, auch Karpfen (*Cyprinus carpio*), Bitterling (*Rhodeus amarus*), Hundsfisch (*Umbra krameri*), Sonnenbarsch (*Leprinus auritis*), Steinbeißer und Schlammbeißer (*Cobitis tenia* und *fossilis*), Stöckling (*Gasterosteus aculeatus*). Ein Glas beherbergte verschiedene Wasserschnecken, unter denen die roten Posthornschnecken besonders auffielen (*Planorbis cornutus rubra*). Der Vortragende zeigte mit Wort und Versuch, wie ein Aquarium einzurichten sei: ein Vollglasaquarium — es gibt auch gute, zum Teil autogen geschweißte Gestellaquarien — wurde nach Einbau einer Schlammrinne mit gewaschenem Flußsand zum Teil angefüllt, mit allerhand hübschen Wasserpflanzen, wie *Sagittaria*, *Ludwigia*, *Cabomba* u. a. m. bestückt, endlich mit dem Heber gefüllt. Auch die Fragen der Sauerstoffzuführung (Durchlüftung), der Ernährung, Heizung wurden erörtert. Herr Studienrat Lamprecht und Herr Handelschullehrer Jänicke machten noch einige Bemerkungen über den Schlammbeißer als „Wetterfisch“ = Gewitteranzeiger. Ein Sammelabend schloß sich an: Herr Jänicke teilte mit, daß er im Walde bei Halbendorf nun schon den dritten Sommer denselben Ruckuck verhört habe. Der Ruckuck hält also auch an der Gegend fest. Herr Lamprecht bestätigte das auch für drei Jahre von einer Feldlerche. Herr Anstaltsaufseher Starke legte eine Schwefelkiesanreicherung aus Sauberner Dignit, sowie *Equisetum maximum* (bis 1,70 Meter) von Althensdorf vor. Herr Studienrat Dr. Neumann hatte Aquarienliteratur mitgebracht. Er widmete zwei deutschen, 1919 verstorbenen Gelehrten ehrende Nachrufe: dem Chemiker Emil Fischer, geb. 1852, und dem Botaniker Simon Schwendener, geb. 1829, dem Entdecker des Wesens der Flechten (Vereinigung von Algen und Pilzen zu gegenseitigem Nutzen). Herr Studienrat Lamprecht ging zum Schluß auf die in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. stattfindende Mondfinsternis und auf die Wettervorgänge der letzten Tage ein. Für die Heimatsammlung im Stadtmuseum wurden geschenkt: von Herrn Anstaltsaufseher Starke ein Goldammer (*Emberiza citrinella*), von Herrn Major Harré eine Blaumeise (*Parus caeruleus*), von einem Unbekannten ein Girlik (*Serinus hortulanus*). Sie sind bereits in die Schausammlung eingereiht. Im Frühjahr sollen zwei Vollglasaquarien versuchsweise in der Heimatsammlung aufgestellt werden. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Drei neue



Mitglieder wurden aufgenommen, drei meldeten sich zur Aufnahme. Der erste Vorsteher wies auf die naturwissenschaftlichen Volksbildungsabende hin. Am 15. November soll eine heimatlische kurze Nachmittagswanderung stattfinden.

**Isis.** Am Freitag, den 5. Dezember 1919, sprach Herr Studienrat Lamprecht über des Dänen Hindhede Buch: *Moderne Ernährung*. Hindhede vertritt grundsätzlich die Pflanzennahrung, freilich mit einem sehr reichen Zusatz von Milch und Butter, also tierischen Fetten. Er hat den Tierversuch mit Ratten, die teils einseitig mit Milch und Brot, teils einseitig mit Fleisch gefüttert wurden, zum Beweise seiner Ernährungsgrundsätze herangezogen. Während jene sich frisch und munter hielten, erzeugte die einseitige Eiweißfütterung mit Fleisch Zeugungsunfähigkeit und führte bald zum Tode. Auch an sich selbst und an verschiedenen Versuchspersonen, die sich ihm freiwillig zur Verfügung stellten, konnte er den Erfolg seiner Ernährungsweise feststellen. Sie bietet neben gesundheitlichen, vor allem wirtschaftliche Vorteile, weil sie bedeutend billiger ist, wenigstens in Dänemark. Er führt ferner die sportlichen Höchstleistungen der Pflanzenkost Genießenden, die japanischen Wagenzieher, die römischen Soldaten (Gerstenbrot, Öl und Wein) und die Erfolge des Barons von Rinderheims in Breslau als Beispiele an. Nachdem die eingehende Aussprache darüber geschlossen worden war, sprach Herr Tierzuchtinspektor Dietrich über den Werdegang unserer deutschen Ernährung seit 1914. Die deutsche Ernte von 1914 war eine Höchsternte, sie ergab allein an Kartoffeln auf den Kopf der erwachsenen Bevölkerung 1 Tonne = 1000 Kgr. Dazu kamen die reichen Vorräte an ausländischen Getreideerzeugnissen, die Vorräte an Kraftfuttermitteln, die für jede Milchkuh allein 240 Pfund Delfrüchten zu verfüttern gestatteten. Deutschland stand seit 1910 an der Spitze der fleischverzehrenden Länder, es entfielen 104 Pfund Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung jährlich. Wir besaßen 1914 11 Millionen Milchkuhe, jetzt haben wir 7 Millionen, von denen jede aber nur 4, statt (früher 8 Liter!) Milch täglich liefert. Daher unsere Milchknappheit, die sich noch steigern wird, wenn die Ententeablieferungen wirksam werden. Wir konnten dazu 25 Millionen Schweine jährlich aufziehen, sodaß wir in Hülle und Fülle lebten. Nun sind unsre Vorräte aufgebraucht, unsere Düngemittel, besonders Stickstoffe, riesig verteuert, die Arbeitslöhne emporgeschwellt: wir müssen sparen und darben. Die Ernährungsfrage unserer Tiere waren aber tatsächlich zu hoch. Auch Klee-Ernährung gibt gute Milcherträge wie die Kraftfütterernährung. Auch die Schweine können durch Freiweide an einfachere Ernährung gewöhnt werden und gedeihen dabei. So wird der deutsche Landwirt langsam wieder am Aufbau unserer Volksernährung kräftig mithelfen. Herr Landwirtschaftslehrer Schäfer betonte, daß wir durch vermehrten Anbau von Delfrüchten mehr Fett für unsere Ernährung gewinnen könnten als durch den Umweg über die Milchkuh. Es sind jetzt in Deutschland wieder wie vor 40 Jahren etwa 205 000 Hektar mit Delfrüchten bebaut worden. Der Grundsatz: Fett für Eiweiß

— kann auf diese Weise schneller in unserer Ernährungsweise durchgeführt werden. — In dieser Sitzung wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, zwei meldeten sich zur Aufnahme an. Herr Otto Uhlmann in Frankenberg in Sachsen wurde einstimmig zum fördernden Mitgliede der Gesellschaft ernannt. Die Isis-Stiftung 1921 ist auf 830 Mark angewachsen, sie bedarf dringend weiterer Kräftigung, damit die Gesellschaft ihre wissenschaftlichen Aufgaben erfüllen kann. Für die Heimatsammlung gingen als Geschenke ein: von Herrn Ratstarator Weigel ein prächtiger Kolibri, von Herrn Prokurist Ernst ein mittlerer Buntspecht (*Dendrocopus medius* L.) von Cunevalde, von Herrn Kaufmann Otto eine im November an der Spree gefangene Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.). Aus den Mitteln des Sammlungsschatzes war ein schöner Steinmarder von Herrn Tierstopfer Heinrich erworben worden. Der 1. Vorsteher gab einen Bericht über eine osirische Wanderung bei Schneesturm am 15. November d. J. auf den Mönchswald.

**Isis.** Die Hauptversammlung am 23. Januar 1920 eröffnete der erste Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübler, mit einem eingehenden Jahresbericht. Es wurden 1919 7 Vortragsabende, darunter ein öffentlicher, und 5 Sammelabende gehalten, am 11. Mai die übliche Maifahrt (53 Teilnehmer) nach Sohland a. d. Spree, am 15. November eine Herbstfahrt, die aber durch den früh einsetzenden Winter zu einer Schneewanderung wurde, veranstaltet. Der Mitgliederstand hob sich von 126 (1918) auf 141 (Ende 1919). Die Gesellschaft verlor durch den Tod 2 Mitglieder: am 27. 8. Herrn Ritterautsbesitzer Trautmann (Oberuhna), am 28. 12. ihr Ehrenmitglied Herrn Steverrat Poide. Nach ehrendem Nachrufe erhob sich die Versammlung zum Gedächtnis der Heimgegangenen. 2 Mitglieder erlangen 1920 die 25jährige Mitgliedschaft, 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen, außerdem 1 förderndes Mitglied in Crosta-Lomske ernannt. Die Heimatsammlung im Stadtmuseum wuchs in sehr erfreulicher Weise dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und verschiedener Freunde der Gesellschaft. Es wurden an neuen Gaben vorgelegt: Ein Durchschnitt durch die Kaulinaruben der Adolfschütte, sowie ein Sammelkasten, der die Entwicklung von den Rohstoffen bis zu den Erzeugnissen der Adolfschütte in anschaulicher Weise zeigte, Werke des Herrn Betriebsleiters Jean Lamprecht und Geschenke der Hüttenleitung; ferner ein ausgestopftes Rothkehlchen (Geschenk des Herrn Anstaltsaufsehers Starke), eine große Teichmuschel von Preuschwitz (Geschenk des Herrn Kontrolleur Barkisch), ein Abdruck eines Lepidodendronstammes aus Steinkohlenschieferletten (Geschenk des Herrn Fabrikdirektor Kandel-Adolfschütte), ein Leonardenschädel (Ankauf durch den Sammlungsschatz) aus Deutsch-Ostafrika, ein Hyänen-schädel aus den alten Beständen des Stiehermuseums. Allen Gebern wurde der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Herr Sparkassenbuchhalter Barkisch erstattete sodann den Kassenericht, der bei der Preissteigerung namentlich für Druck-sachen (Anzeigen, Berichte usw.) eine innere Anleihe



bei der Stisstiftung 1921, zu der Herr Kaufmann Ernst als Vorsitzender des Werbeausschusses Aufzucht und Zeichnungsbogen ausgab, nötig machte. Ein Antrag Dr. Döring wurde einstimmig genehmigt: Satzungsänderung Absatz 4: Durch Zahlung des 25fachen jeweiligen Jahresbetrags kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden (= zurzeit 200 Mark, bisher 100 Mark). Die Herren Bankkassierer Hauser und Bankprokurist Jacobi wurden zu Rechnungsführern gewählt; dem Schatzmeister wurde für seine Mühe der Dank ausgesprochen. Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der satzungsgemäß Ausscheidenden; Herr Lehrer Graul als Gehilfe des Bücherwarts unsres treuen Oberlehrers Hesse, gehört dem Vorstande nunmehr mit an. Das Stiftungsfest (74.) soll am 6. Februar durch einen Vortragsabend, am 7. Februar durch eine Bergfahrt in osirischer Form aufs schlichteste begangen werden. Die Mitglieder wurden noch auf die am 28. Januar und 4. Februar im hiesigen Stadtmuseum stattfindenden Vorträge zweier Stisstiftungsmitglieder (Volksbildungsabende) hingewiesen. Herr Oberlehrer Schüke-Rachlau legte zwei Raupengespinste von *Hoplites milhauseri* (Milhausers Pergamentspinner) auf Haselstamm und Buchenstamm vor, die eine wundervolle Schutzanpassung in Form und Farbe zeigten. Er zeigte, wie sich diese „Mimikry“ natürlicherweise zum Teil dadurch erklärt, daß die Raupe bei der Anlage des Puppenbetts die Unterlage nagend glättet und die Späne zum Aufbau mitbenutzt. Ein andres Nest eines Gabelschwanzes von der Unterseite einer Lärchenrinde zeigte das deutlich. Herr Regierungsbotaniker Dinter besprach eine große Aufnahme eines Verwandten unsres Weinstocks: *Cissus Gramerianus* von den Kalkbergen von Karibib (D.-S.-W.-A.) — mit merkwürdig ungetümhafter Wuchsform. Herr Dinter maß bei Franzfontein Stämme dieses „Weinbaums“ von 1¼ Meter Durchmesser und fast 5 Meter Höhe. Dabei ist der Stamm rübenweich und ungemein wasserhaltig und mit einer hellen, glatten Papierrinde von großer Wasserdichte bekleidet — eine treffliche Anpassung an das trockenheiße Klima. Leider sind die ungiftigen roten Beeren der Scheindolden, die im Oktober mit dem geringen Laub an den wurstdicken Ästen erscheinen, wegen der darin enthaltenen oxalsauren Kalknadeln (Raphiden) nicht genießbar. Ähnlicher Dickenwuchs entwickelt sich im trockenen Klima Sokotras, Abyssiniens, Australiens auch bei einer ganzen Reihe anderer Pflanzengattungen. Herr Oberlehrer Grühner legte zwei Aufnahmen eines sog. Perückenbaums vor, erlegt am 29. Juli 1919 von Sr. Exzellenz Herrn Generalleutnant Hempel an der Grenze der Ohorner Waldung auf Obersteinaer Klur. Die beiden Aufnahmen kommen in die Heimatsammlung des Stadtmuseums. Zuletzt bot Herr Handelschullehrer Jänicke noch eine anregende Schilderung aus dem Tierleben der Alpen. Bär und Steinwild sind in den Alpen fast ausgerottet, es werden aber in der Schweiz mit gutem Erfolg Wiedereinbürgerungsversuche gemacht. Der Gams wird überall zu Jagd Zwecken gehegt, so sehr, daß bisweilen die Gamsräude ganze Reviere entvölkert, weil die Gesundheitspolizei der Adler fehlt. (Hat doch der „berühmte“ Adlerjäger Leo Dorn in Hinde-

lang bis 1906 allein 73 Steinadler abgeschossen!) Und der Mensch wählt beim Abschluß nicht die schwachen, sondern der Jagdtrophäen an der „Knochenwand“ wegen gerade die gesündesten, stärksten Tiere aus. Auch vom „Murmele“, im Algäu besonders, wurde berichtet, von seinen Bauten und seiner Jagd. Zuletzt wurde des Alpenhirschs gedacht, der nach Körperbau und Gehörn kleiner und gedrungener ist als der Niederungshirsch etwa der Romintener Heide. Er nimmt im Gegensatz zum Gams Nützerung an. Auch seine Jagd mit dem Hirschrotten Schweißhund wurde erwähnt. Der Vortrag bot eine Menge lebensvoller Bilder aus dem Leben der Alpentiere, wie auch aus dem Kreise der zu ihrer Hut und Jagd bestellten Alpenmenschen und reate zu einer Aussprache an. Herr Oberlehrer Schüke ergänzte noch einiges, besonders vom Alpenreh, und deutete den Reichtum der Kleintierwelt der Alpen an.

**Stis.** Am 6. Februar 1920 sprach der erste Vorsteher, Herr Prof. Dr. Stübler, über die Entstehung der Ozeane nach der Verschiebungstheorie von Dr. Alfred Wegener in Marburg. (Heft 23 der Sammlung Bieweg, Braunschweig 1915.) Auf diese Quelle sei hiermit verwiesen. Der Redner ging besonders auf die Entstehung des Atlantischen und Indischen Ozeans ein und erörterte die Gründe, die für eine seitliche Verschiebung der spezifisch leichteren salinischen Festländer auf der schwereren plastischen Simamasse, die den Untergrund der alten Ozeane bildet, sprechen, ferner auf die Erscheinungen des Schwimmens der festen Erdrinde auf der magmatischen schwereren Unterlage: des Druckgleichgewichts oder der Isostasie (Hebungen und Senkungen von Erdschollen unter der Belastung von Inlandeis und Gletscher- oder Abfahrschutt, Einsinken der Faltengebirge, relative Höhe der irdischen Erhebungen u. ä.). Herr Major Harré zeichnete sodann nach einer regen Aussprache über den ersten Vortrag ein Lebensbild der Naturforscherin und Sammlerin Amalie Dietrich aus Siebenlehn in Sachsen, deren Tüchtigkeit besonders die Hamburger Museen reiche Sammlungen von Pflanzen und Schmetterlingen, namentlich aus der Südsee, verdanken. Herr Studienrat Lamprecht brachte eine Mitteilung über ein neueres Verfahren der elektrischen Messung von Schußgeschwindigkeiten, die Herr Major Harré ergänzen konnte. Herr Feurich-Göda legte ein Männchen des Nashornkäfers aus einem dortigen Frühbeet vor. Herr Eulitz schenkte der Heimatsammlung einen ausgestopften Tannenhäher (*Nucifraga carnotactes* L.), wohl ein Wintergast unserer Heimat, aus einer Südläusitzer Sammlung. Herr Anstaltsaufseher Starke hat die sechs Kästen der einst von Herrn Zahnarzt Frey geschenkten schönen Schmetterlingsammlung geordnet und bestimmt. Sie sind im Stadtmuseum bereits ausgestellt. Die von den Herren Bankkassierer Hauser und Bankprokurist Jacobi dankenswerterweise geprüfte Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Schatzmeister, Herrn Sparfassenbuchhalter Parksch, Entlastung erteilt. Dieser legte den Haushaltsplan 1920 vor, der einstimmig genehmigt wurde. Am 7. Februar



wanderten zahlreiche Mitglieder zu einer bescheidenen Stiftungsfest-Ösiris zum Mönchswald. Fünf neue Mitglieder wurden dort aufgenommen.

**Sis.** Die Sitzung am 5. März wurde von Herrn Studienrat Prof. Lamprecht mit einem Dank an die Mitglieder eröffnet, die bei der Stiftungsfest-Ösiris zur Unterhaltung mitgewirkt hatten. Er sprach dann Worte ehrenden Gedächtnisses für den, kaum aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, in der Heimat jäh verstorbenen Freund der Gesellschaft Hans Brückner, der zum letzten Dreijahrsbericht eine vielbeachtete wertvolle Studie über den nördlichen Hauptzug des Lausitzer Granitgebirges zwischen Löbau und Bischofswerda beigezeichnet hatte, und teilte mit, daß das verstorbene Ehrenmitglied, Herr Steuererrat i. R. Poicke, zur Sis-Stiftung 1921 100 M beigezeichnet habe. Dank für solche Treue über das Grab hinaus! Eine Aufnahme zweier neuer Mitglieder schloß sich an. Herr Oberlehrer i. R. Hesse berichtete über die in seinem Garten gefundenen, von Professor Dr. Naumann in Dresden bestimmten Springschwänze (Collembolae). Herr Studienrat Professor Dr. Neumann gab dazu Aufschluß über deren Lebensweise, auch die Gletscherflöhe gehören zu dieser Tiergruppe. Herr Studienrat Professor Lamprecht legte Doppelzapfen der Lärche vor, an denen Links- und Rechtswindung zu beobachten war. Herr Studienrat Prof. Dr. Neumann sprach über den jetzt in Bäumen seltener gewordenen Nashornkäfer, auch über die jüngst gemeldete Wiederauffindung der nordamerikanischen Wandertaube. Auf eine Anfrage von Herrn Feurich-Göda über den gestrigen großen Mondring gab Herr Studienrat Lamprecht erschöpfende Auskunft über solche auf besondere Feuchtigkeitverhältnisse der Lufthülle zurückzuführende Naturerscheinungen. Herr Sparkassenbuchhalter Parkisch legte ringförmige, reich mit Kristallen besetzte Chalzedone aus Südbrasilien vor. Da solche auch in Südafrika vorkommen, können sie die Wegenersche Verschiebungstheorie (vergl. vorige Sis-Sitzung) mit Stützen helfen. Nachdem Herr Rechtsanwalt Dr. Döring noch auf die besonderen Schönheiten des Märzsternhimmels hingewiesen, besonders auf den jetzt am Westhimmel sichtbaren Planeten Merkur, sprach Herr Dr. med. Nonnenmacher über Farbensinnprüfungen (mit Vorführungen von Farbenblinden). Der Vortragende erläuterte zunächst das Wesen der Farbe. Blicken wir im Raume umher, so sehen wir alle Gegenstände in irgend einer Farbe, d. h. entweder weiß, schwarz, rot, gelb usw. Man spricht im allgemeinen von konkreten Farben, wie schwarz und weiß, und von bunten Farben oder Farbentönen, wie rot, grün usw. Die Lehre von der Schwarz-weiß-Reihe bezeichnet der Leipziger Physiologe Hering als Lehre vom Lichtsinn, die von den Farbtönen oder bunten Farben als die Lehre vom Farbensinn. Für gewöhnlich sprechen wir im täglichen Leben von farbigen Gegenständen, z. B. von roter Rose, blauem Himmel, ebenso von roten Lichtstrahlen. In Wirklichkeit ist die rote Farbe weder eine Eigenschaft der Blume, noch der Lichtstrahlen, sondern

es wird damit stets gemeint, daß es sich um Gegenstände oder Strahlen handelt, welche bei den meisten Menschen, die als Normale bezeichnet werden, unter den gewöhnlichen Beobachtungsbedingungen den „seelischen Eindruck“ auslösen, den wir rot oder blau usw. nennen. Redner sprach dann noch über den Farbkreis, wobei er betonte, daß jeder Farbton als Empfindung dem anderen gleichwertig sei. Dennoch werden in dem Farbkreise 4 Farben als „Grund- oder Urfarben“ hervorgehoben, nämlich rot und grün, gelb und blau. Redner ging dann zum Verständnis der Farbenblindheit auf die Hering'sche Farbentheorie ein, die als Ursache der Farbensinnempfindungen eine schwarz-weiße, eine rot-grüne, eine blau-gelbe Sehsubstanz annimmt. Diese Sehsubstanzen sind in fortwährender Zerstörung und in ständigem Wiederaufbau begriffen. Fehlen der Rotempfindung bedingt von selbst auch den Ausfall von grün (Rotblindheit), ebenso verhält sich blau und gelb (Gelb-blau-Blindheit). Fehlen die rot-grüne und die blau-gelbe Sehsubstanz, so ist das Auge gänzlich farbenblind; es muß alles grau (in der Schwarz-weiß-Substanz) sehen. Der Vortragende sprach dann eingehend über die verschiedenen Arten der Farbenblindheit und über die sogenannte Farbenschwäche. Im Anschluß an diese Erklärungen ging er auf die verschiedenen Formen der Farbensinnprüfung ein, und zwar unter Vorführung von Farbenblinden, die sich ihm dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatten. Er prüfte den Farbensinn mit den Holmgreen'schen Wollproben, den Pseudoisochromatischen Stilling'schen Tafeln, den Nagel'schen Farbentafeln und den Cohn'schen Florkontrasttäfelchen. Redner erklärte dann eingehend den neuesten Farbensinnprüfungsapparat, das Nagel'sche Anomaloskop, das auf einer Gleichung des spektralen Gelb mit einer Mischung von spektralem Rot und Grün beruht. Insbesondere zeigte der Vortragende an dieser Vorrichtung die Feinheiten der neuzeitlichen Farbensinnprüfungen, wie sie zurzeit vor allem bei der Untersuchung der Eisenbahnangestellten Verwendung finden. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreich Erschienenen.

**Sis.** Am Freitag, den 26. März 1920, hielt die Gesellschaft einen zahlreich — auch von Gästen — besuchten Sammelabend. Nach einer Aufnahme eröffnete der 1. Vorsteher, Herr Dr. Stübler, die Sitzung und zeigte eine am Dohmberg beim Streurechen aus dem Winterschlaf gestörte Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* Wagn.). Diese reizende kleinste unserer deutschen Schlafmäuse hat eine nächtliche Lebensweise und wird daher nur selten beobachtet. Im Vorjahre wurde der Gesellschaft durch den Gymnastien Schauschön ein der hübschen Kugelnester der Haselmaus aus Himbeergebüsch vom Czorneboh vorgelegt. Herr Profurist Ernst hat die Haselmaus auch zwischen Wurbis und Halbendorf auf dem Morgenanstand bestätigt. Es wurde der betreffende Abschnitt aus Rudolf Zimmermann, Tiere der Heimat (Leipzig, Th. Thomas) vorgelesen und auf H. Lönzens prächtige Skizze „Das Geheimnis des Haselbuschs“ hingewiesen. Herr



Photograph Lehner t hatte 4 Aufnahmen des Tierchens gemacht; sie können in seinem Geschäft (Suth) und beim Vorsteher zum Preise von 1 M erworben werden. Wer aber das lebendige Tierchen sehen will, bemühe sich in den Gasthof E b e n d ö r f e l, der Wirt, Herr E l l e, der dankenswerterweise das Tierchen für den Sammelabend ausgeliehen hatte, zeigt es gern seinen Gästen. — Es kamen sodann verschiedene Geschenke zur Vorlage, die das frühere Mitglied Herr Baumeister Vo i t e l - K l e i n s a u b e r n i k der Gesellschaft überlassen hatte: teils wertvolle Bücher und Karten, teils Bilder von der Drigalskijfahrt mit dem Gauß über Kerguelen (flechtenbewachsener Stein mit Napfschnecken (Patella) und Schädel) nach dem antarktischen Festlande (vulkanische Auswürflinge vom Gaußberg). Für die Heimatsammlung hatte Herr Gastwirt S i m m a n k - K l e i n s e i t s c h e n eine merkwürdige E i s e n n i e r e aus dem Diluvialfies geschenkt. Herr Lorenz legte dazu noch Schwefeleisenfüllungen in Sauberner Braunkohlenholz, Herr Studienrat N a u m a n n eine große und schwere M a r k a s i t k n o l l e aus Kleinsaubernitz, Herr P e e m ü l l e r eine bernsteinähnliche Bildung aus derselben Kohle vor. Herr Sparfassenbuchhalter P a r k s c h schenkte der Schädelammlung den Schädel eines Coati, des kleinen Nasenbären, aus Südbrasilien (Nasua rufa Desm.). Herr Studienrat L a m p r e c h t machte auf verschiedene Frühlingsvögel aufmerksam, besonders auf die Spechtmeise oder den Kleiber. Herr F e u r i c h - G ö d a legte Gräser aus dem Fischebar vor und berichtete über Vergiftungen durch Leinöl, das aus Leinsamen geschlagen war, die reichlich mit Samen von Lolium temulentum oder remotum verunreinigt waren. Aussaatversuche werden Klarheit darüber schaffen. Herr Studienrat Professor Dr. N e u m a n n machte genaue Mitteilungen über die in den Dresdner Sammlungen vorhandenen Stücke des Steppenhuhs und zeigte, wie der Turmsiegler sich durch das Fehlen des Singmuskellapparats an der Luftröhrengabelung, durch die Zehen und im Geripp von den Schwalben (Rauch- und Hauschwalbe) wesentlich unterscheidet und eher den Kolibris verwandt ist. Er berichtete ferner von einer großen Uferschwalbenniedlung bei Wilhelmshöhe (Barnemünde). Die Uferschwalbe ist ein großer Mückenvertilger (Culex pipiens), läßt aber Schmetterlinge ungeschoren. Herr Tierzuchtinspektor D i e t r i c h machte den Schluß des reichen Sammelabends mit einer merkwürdigen Mitteilung über die Ausbildung der fünften Pferdezehe bei einem Pferde von Wendisch-Paulsdorf. Das Pferd läuft bekanntlich auf dem verstärkten „Mittelfinger“, die beiden Griffelbeine entsprechen entwicklungsgeschichtlich dem Zeige- und Goldfinger. Herrn D i e t r i c h ist es nun gelungen, auch „Daumen“ und „kleinen Finger“ als Rückschläge nachzuweisen. — Am 16. April wird Herr Oberlehrer S c h ü k e - R a c h l a u einen Vortrag über die Lebensweise der Fiebermücke (Anopheles) halten, wozu von ärztlicher Seite Ergänzungen (Malaria) zu erwarten sind.

**Mis.** In der Sitzung am 16. April 1920 sprach Herr Oberlehrer i. R. S c h ü k e über die F i e b e r m ü c k e (Anopheles maculipennis Mg., anopheles = unnütz, schädlich). Einleitend wies er darauf hin, daß sich das Reichsgesundheitsamt mit dieser Mücke und ihrer Verbreitung in Deutschland eingehend beschäftigen mußte, weil malariafranke Kriegsgefangene und Balkankämpfer in mückenfreien Gegenden untergebracht werden mußten, damit nicht das mitgebrachte Wechselfieber durch den Stich von Anopheles auf die gesunde einheimische Bevölkerung übertragen werde. A. ist leicht mit Culex pipiens, der Stechmücke, zu verwechseln. An Zeichnungen in starker Vergrößerung zeigte der Vortragende die Unterschiede beider Mücken. Das ♂ von C. hat gekämmte Palpen, von A. aber kolbige neben den schnurrbartähnlichen Fühlern. Da aber nur die Weibchen stechen, ist es wichtiger, diese zu unterscheiden. Das ♀ von C. hat am Grunde des Stechrüssels ganz kurze Palpen, das von A. aber 2 fast so lange wie der Rüssel. Trotzdem kann man diese Unterschiede bei dem kleinen Tier nur schwer, selbst mit der Lupe, erkennen, zumal A. die Palpen meist an den Rüssel anlegt, so daß er höchstens dicker als bei C. erscheint. Beide Mücken fliegen in der Dämmerung. C. überwintert mit Vorliebe in Kellern, A. in Rindvieh- und Ziegenställen, doch nicht gern in solchen, die ungelüftet oder wandfeucht sind oder deren Decke mit Karbolium gestrichen oder deren Dach aus geteilter Dachpappe besteht. A. setzt sich nämlich meist an die Decke, während C. die senkrechte Wand bevorzugt. Sie schröpfen die Stalltiere, damit in ihrem Leibe die Eier heranreifen, die A. im Frühjahr einzeln auf den Wasserspiegel reiner, pflanzenreicher, langsam fließender oder stehender Gewässer, C. aber in Klümpchen von 3—400 Stück, sogen. Eifähen, auch in trübem Wasser ablegt. Aus den Eiern gehen die luftatmenden Larven, aus diesen die Stechmücken und Fiebermücken hervor. Herr Oberlehrer Dr. J o r d a n erwähnte noch zu dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, daß C. und A. sich auch dadurch unterscheiden, daß C. den Hinterleib beim Sitzen an die Unterlage andrückt, A. ihn aber abhält. Herr Dr. med. N o n n e n m a c h e r sprach sodann, zum Teil auf Grund eigener Erfahrung als Schiffsarzt, über die durch A. übertragene malaria (das ist böse Luft), während die Seefahrer die Fieberfreiheit der La Plata-mündung durch den Namen Buenos Aires (gute Lüfte) priesen. Der französische Arzt L a v e r a n wies zuerst im Blute Malariafranker Protozoen (Urtierchen) nach, die von dem roten Blutfarbstoff, dem Hämoglobin der Blutkörperchen zehrten. Bei ihrem Wachstum und Zerfall im Blute schwärmen diese „Plasmodien“ aus, und so entstehen in zwei- oder dreitägiger Zeitspanne jene plötzlichen Fieberanfälle, die mit Schüttelfrost einsetzen, sich zu hoher trockener Fieberhize steigern, um schließlich nach 7 bis 10 Stunden mit starkem Schweißausbruch abzuflauen. Grassi entdeckte in der Fiebermücke, die beim Stich malariafranker Menschen die Plasmodien in sich aufnimmt, den Zwischenwirt, in dessen Magen und Darm die geschlechtliche Fortpflanzung dieser



Protozoen vor sich geht und der sie beim Stich gesunder Menschen diesen einimpft und so zum Ueberträger der Malaria wird. Beim sog. Schwarzwasserfieber (Kamerun!) geht das zerfallene Hämoglobin im Harn ab, daher der Name. Die spanische Gräfin del Chinchon brachte 1639 die Kunde von der Heilkraft des Chinarindenbaumes aus Südamerika mit. Bei leichten Fällen des Wechselfiebers, besonders aber vorbeugend genommen, tötet das darin enthaltene Chinin die Plasmodien im Blute ab. Chinin ist noch jetzt das beste Gegenmittel gegen Malaria. Aber man geht auch dem Zwischenwirt, der Anopheles, durch Trockenlegung der Sumpfgewässer (Panamakanalzone!) und durch Petroleumguß, der die luftatmenden Larven darin ersticht, zu Leibe. Die Champagnahirten schützen sich durch qualmende Feuer vor dem Stich der Fiebermücken. Herr Sparkassenbuchhalter Parksch ergänzt diese letzten Bemerkungen durch seine Erfahrungen im fieberreichen Brasilien. Dem dankenswerten Vortrag fügte Herr Dr. Richard Neumann noch eingehende Mitteilungen über andere Protozoenkrankheiten an: die Schlafkrankheit wird durch Trypanosoma gambiense beim Menschen hervorgerufen, welche die Schlafkrankheitsfliege Glossina palpalis als Zwischenwirt einimpft, während die Tsetsekrankheit der Haustiere durch Trypanosoma Brucei entsteht, die die Glossina morsitans überträgt. Gegen die Schlafkrankheit wird jetzt, nachdem sich das Rochsche Arsenmittel Atoxil nicht bewährt hat, Salvarsan (wie gegen Syphilis) mit Erfolg angewendet. — Im anschließenden Sammelabend legte Herr Sparkassenbuchhalter Parksch aus seinem Garten die gefleckte Kaiserkrone oder Schachblume (Fritillaria Meleagris L.) samt einer weißblühenden Abart vor; Herr Eulitz hatte lebend ein grünfüßiges Wasserhuhn (Gallinula chloropus L.) mitgebracht mit prachtvoll karminrotem Schnabelgrund; Herr Photograph Lehnert (i. Ja. Huth) schenkte zwei Vergrößerungen der in der vorigen Sitzung gezeigten Haselmaus vom Drophmberg; Herr Studienrat Lamprecht las eine anziehende Schilderung der Aufzucht und Zählung einer Rauchschwalbe aus dem „Zoologischen Beobachter“ vor.

**Isis.** Am Freitag, den 7. Mai, sprach Herr Professor Dr. Richter über allerhand „Tierkundliches aus Haedels Reisen“. H. ist schon frühzeitig weit gereist und hat einen großen Teil der Erde gesehen. Als rüstiger Turner und Wanderer ertrug er die Anstrengungen einer Tropenreise noch leicht mit 67 Jahren. Am schönsten sind seine beiden Reiseberichte: Indische und malaiische Reisebriefe, aus denen der Redner des Abends schöpfte. Er schilderte die Vorbereitungen zu einer Forscherfahrt heutzutage und zeichnete dann lebensvolle Bilder aus dem Leben der wilden Elefanten von Ceylon, der Flederfüchse von Peradenja, der tropischen Vogelwelt, der Geier in den Türmen des Schweigens bei Bombay, der riesigen Spinnen im Pandanusdickicht Indiens, der gefährlichen Cobra, wie der nützlichen Rattenschlange, der tropischen Laubfrösche,

die ihren silberstimmigen Glockenruf aus weißen Lilienkelchen entenden, der Leuchtinsekten Buitenzorgs auf Java — er gab ein Bild der Schwierigkeiten der Forscherarbeit in den Tropen im Kampfe mit der vernichtenden Luftfeuchtigkeit, der Sonnenstrahlung, der Fiebermücken, der Ameisen und Termiten usw. Zuletzt ging er ein auf Haedels Forscherarbeit an den Seetieren mit Hilfe von Tauchern im Roten Meer und in Puntogalla im Indischen Ozean, in Singapur an der Straße von Malakka. Hier hat H. sogar selbst das Tauchen und Schwimmen unter Wasser mit offenen Augen erlernt, um die Wunderpracht der bunten Korallengärten zu erkunden. Auch sein Verhältnis zu den Eingeborenen, die ihn bald durch Hilfsbereitschaft unterstützten, bald durch ihre Zudringlichkeit und kindische Neugier hinderten, seine Anpassung an ihre Lebensweise wurde trefflich dargestellt. Die Versammlung dankte für den inhaltreichen zweistündigen Vortrag durch Erheben von den Plätzen. Dann gab der 1. Vorsteher, Herr Professor Dr. Stübler, den Plan zur diesjährigen Maifahrt der Isis bekannt. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, den 16. Mai, früh 7,10 nach Ebersbach, wo Herr Sparkassenbuchhalter Ernst Andert nach dem Alpengarten am Schlechteberg führen wird. Auf dem Rottmar soll von 12—2 Mittagssrast gehalten werden. In 3stündiger Wanderung geht es dann nach dem Rotstein bei Sohlund, wo Herr Oberlehrer Schöne (Sohlund) die Führung übernommen hat. Die Rückkehr nach Baunzen kann erst 10,14 abends erfolgen, da der vorhergehende Abendzug nicht verkehrt. Zu dieser Fahrt schrieben sich die Teilnehmer sofort ein. Da nicht besonders dazu eingeladen wird, müßten sich etwa noch Teilnehmende bis spätestens Mittwoch beim ersten Vorsteher, Lessingstr. 6, Eg., noch anmelden. Herr Oberlehrer Hesse und Herr Studienrat Lamprecht gaben noch Mitteilungen über die Mondfinsternis und über Mondhöfe der letzten Tage. Herr Prokurist Ernst schenkte eine ostasiatische Frucht, Herr Bankbuchhalter i. R. Schmidt legte ein aus der Puppe gezogenes Nachtpfauenauge vor, Herr Studienrat Naumann übernahm es, ein Schädelpräparat einer Haselmaus herzustellen, Herr Regierungsbotaniker Dinter aus Samensunden in Tuteballen Pflanzen zu ziehen. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

## Isis-Maifahrt 1920.

Am Sonntag, den 16. Mai, folgte die Isis, wie alljährlich, Theodor Fontanes „gutem Rat“.

An einem Sommermorgen  
da nimm den Wanderstab:  
es fallen deine Sorgen  
wie Nebel von dir ab.  
Des Himmels heitre Bläue  
lacht dir ins Herz hinein  
und schließt, wie Gottes Treue,  
mit seinem Dach dich ein.

Ein herrlicher Maiensonntag war's. Der Zug 7,10 brachte die 47 Teilnehmer der Fahrt zunächst bis Ebersbach, wo uns Herr Sparkassenbuchhalter Hermann Andert am Bahnhof



erwartete und auf den Schlechteberggipfel führte. Ein Nephelinbasaltgang durchseht hier den Lausitzer Granit und bildet einen Gipfel von 485 Meter. Schon hier bot sich eine prächtige Rund-  
sicht. Man stieg dann wieder zur Humboldt-  
baude ab und bewunderte, was die Tatkraft und  
Opferwilligkeit der Arbeitskolonne des Humboldt-  
vereins in dem kleinen Alpengarten ge-  
schaffen hatte. Es blühten zwischen den Granit-  
blöcken des Nordosthangs schon eine ganze Anzahl  
der leuchtenden Hochgebirgsblumen Tirols und  
Kärntens und sogar des Kaukasus: Alpenrose,  
Alpennelken, Steinbrecharten. In einer Stein-  
höhle ist es sogar gelungen, dem Leuchtmoss  
eine Stätte zu bereiten. Das Heimat-  
museum im Obergeschoß der Baude zeugte auch  
von viel Heimatliebe und — ganz besonders in  
seiner erdgeschichtlichen Abteilung — von wissen-  
schaftlicher Tüchtigkeit. Natur und Kultur Ebers-  
bachs haben hier einen getreuen und reichen Aus-  
druck gefunden. Man staunt, wieviel auf einem  
verhältnismäßig kleinen Erdenfleck vom Reichtum  
der Welt zusammenströmt. Der rührige Vorsteher  
des Humboldtvereins führte uns nach einer kurzen  
Frühstücksrast in der Baude auf aussichtsreichen  
Wiesenpfaden an den Südfuß des Kottmars,  
der von Walddorf aus auf bequemem Wege er-  
stiegen wurde. Dieser eigenartige Lausitzer Berg  
trägt auf einem etwa 530—540 Meter hohen  
Granitsockel eine 40—50 Meter dicke Auflage  
von Phonolith, einem jungen Ergußstein,  
die sich schon in dem Böschungsnick, besonders von  
Ebersbach aus gesehen, deutlich verrät. Der  
herrliche Tag bot vom Turme aus einen weiten  
Rundblick über die sanften Wellen unsres Granit-  
berglandes, über die Basalt- und Phonolithbuckel  
und -kegel der Südlaußitz und des Böhmerlandes,  
auf den spizen Quarzitgipfel des Jeschen und die  
breite Wallmauer des Iser- und Riesengebirges.  
Die Mittagsrast zögerte sich leider etwas hinaus,  
sodaß der Abstieg gegen Kottmarhäuser und  
Friedenstal erst gegen 3 Uhr angetreten werden  
konnte. Unser freundlicher Führer, der uns noch  
durch den Vortrag einer mundartlichen Dichtung  
auf den „Kupper“ (= Kottmar) bei „Kutters-  
durf“ (= Kottmarsdorf) während des Mahles  
erfreut hatte, verließ uns —, wir danken ihm  
auch hierdurch nochmals für alle Liebenswürdig-  
keit! Herrliche Waldstraße zwischen Herwigsdorf  
und Kemnitz führt in kaum ermüdendem Marsche  
über die Buschschenkthäuser zur Adlerschenke  
in Obersohland am Rotstein auf der Wasserscheide  
zwischen Nord- und Ostsee. Hier erwartete uns  
der „Rotsteinpfleger“ Herr Oberlehrer Schöne,  
der nun die Führung übernahm, um uns durch  
die freundlichen Fachwerkhäuser seines Schul-  
ortes, an dem Kirchhofe mit seinen Krieger-  
gräbern aus dem Weltkrieg vorbei auf dem aus-  
sichtsreichen Bismarcksteige zum Rotstein-  
gipfel (453 Meter) hinaufzuführen. Mit Hilfe  
des Heimatschutzes hat hier mitten im Basalt-  
geblöck, in dem Einbeere und Waldmeister blüh-  
ten, der Sohlander Turnverein seinen 22 ge-  
fallenen oder vermischten Mitgliedern eine würdige  
Gedächtnisstätte geschaffen. Herrliches Abendrot  
überflog die schöne Lausitzer Heimat, als wir auf  
dem Turme noch einmal hinüberschauten zum  
Kottmargipfel. Zwei ganz verschiedenartige vul-  
kanische Bergcharaktere unsrer Heimat hatten wir

an einem Tage besucht: den phonolithischen langen  
Rücken des Kottmars und den calderaartig ge-  
bauten basaltischen Rotstein. Im Abstieg nach  
Zobitz bewunderten wir neben knospendem  
Türkenbunde besonders die zahlreichen Eiben  
des Rotsteins, der als Naturschutzbezirk manche  
verborgene stille Schönheit hegt. Am Zuge (8,50)  
dankten wir auch unserm zweiten Führer für alle  
Freundlichkeit und Anregung, die wir erfahren  
durften und gelangten, müde zwar am Leib, doch  
erfrischt im Gemüte, bereichert, fast berauscht von  
der Maienpracht der Heimat, pünktlich 10,14 nach  
Bauzen zurück.

**Isis.** Der Sammelabend am 4. Juni  
brachte zuerst drei Aufnahmen neuer Mitglieder.  
Der erste Vorsteher, Herr Dr. Stübler, sprach  
sodann über Kottmar und Rotstein, zwei  
vulkanische Berggestalten unserer Lausitz, die  
Ziele der letzten Maifahrt der Isis. Der Kott-  
mar stellt eine etwa 80 Meter dicke Phonolith-  
decke auf einer 540 Meter über dem Meeres-  
spiegel gelegenen granitischen Sockelfläche dar.  
Diese Auflagerungsfläche ist ein kleiner, tief-  
gelegener Restteil der oligozänen Faßebene,  
auf welchem der dünnflüssige Lavaerguß eines  
wahrscheinlich südlich gelegenen Muttervulkans  
(Lause?) erstarrte und als Phonolithdecke den  
Granit an dieser Stelle vor Abtragung schützte,  
bis er schließlich als Berg herausmodelliert wurde.  
Der Rotstein hingegen zeigt auf der geo-  
logischen Karte wie in der Natur einen basal-  
tischen Kraterrand (Nephelinbasalt), der an der  
Südseite heute geöffnet ist. Er gleicht vielen  
Vulkaninseln (St. Paul z. B. oder Tootona). Nach  
dem Erlöschen sammelte sich wohl in seinem  
Kraterbecken ursprünglich das Wasser (Maar),  
während Regengüsse in seine Flanken radiale  
Schuchten: Barrancos rissen, bis einer da-  
von das Maar anzapfte und so in rückschreiten-  
der Ausnagung eine nach Süden offene Cal-  
dera schuf. Ein basaltischer Deckenberg,  
der wahrscheinlich den Rotstein zum Mutter-  
vulkan hat, ist der Stromberg bei Weißen-  
berg: er zeigt genau den Kottmartypus. Die  
meisten Basalte der Lausitz sind älter als die  
Phonolithe: die Lause entstand dadurch, daß  
auf einem Basaltdeckenberge vom Hochwaldtypus  
(Kreidesockel und Eruptivdecke) eine jüngere  
Phonolithquellkuppe aufsetzte. — Es wurden so-  
dann Blüten und Blätter vom Gelbholz-  
baum (*Cladastria lutea* R. Koch) vorgelegt.  
Dieser nordamerikanische Baum blüht jetzt im  
Garten der Villa Königswall 1 am Eingang.  
Die eigenartig gefiederten Blätter mit ihrer  
Schlafstellung zeigen das seltsame Gepräge der  
durch die Eiszeit in Nordamerika nicht ertöteten,  
sondern nur nach Süden abgedrängten arten-  
reichen Mittelgebirgslaubwälder der Tertiär-  
zeit, deren schönste Vertreter wir in unsern An-  
lagen und Gärten in Europa wieder angepflanzt  
haben (z. B. *Viriodendron*, *Catalpa* usw.). Aus  
Südamerika wurden Zweige der dort Laureles  
(Chile) genannten, wunderschön duftenden  
Sträucher der Buschwälder gezeigt; aus dem Park  
von Gaußig Früchte von *Aesculus parviflora*  
Walth. Herr Professor Dr. Richter zeigte aus  
seinem Lausitzer Herbarium: *Coriandrum sa-*



ktivum, die stark duftende Gewürzpflanze Korian-  
der von einem Roggenfelde bei Ebendörfel, Poly-  
gonatum verticillatum, die quirlige Weißwurz,  
Iris sibirica (bisher drei Lausitzer Standorte  
bekannt), endlich Vicia pannonica var. pur-  
purascens, die ungarische Wicke, ebenfalls bei  
Ebendörfel gefunden. Herr Rechtsanwalt Dr.  
Döring wies auf die jetzt sichtbaren drei Wan-  
delsterne Mars (gegen 10 Uhr in der Nähe  
der Spica), Saturn (in der Nähe des Re-  
gulus im Löwen), Jupiter (im Krebs) hin.  
Eine längere angeregte Aussprache entspann sich  
nach einer Mitteilung des Herrn Studienrat  
Lamprecht über des Münchener Gelehrten  
Schrenck-Nözing sog. Materialisationen  
mit Hilfe eines Mediums. Es beteiligten sich  
daran mit dankenswerten Ergänzungen und Mit-  
teilungen die Herren Medizinalrat Dr. Röt-  
scher, Landgerichtsrat Dr. Georgi, Major  
Harré, Rechtsanwalt Goltsch, Oberbetriebs-  
meister Böcker und Dr. Stübler, auch an-  
dere sog. okkulte Erscheinungen berührend. Herr  
Techniker Dutschmann schenkte der Heimat-  
sammlung einen Rohrdommelschädel sowie ein  
angeschliffenes Stück verkieselten Holzes von  
Teichnik, Herr Prof. Dr. Richter einen männ-  
lichen Pirol. Herr Oberlehrer Beyer (Bol-  
brik) legte ein Ei des Emus (Dromaeus novae-  
hollandiae) vor, das eine eigenartig stahlgraue  
Färbung zeigt. Herr Oberbetriebsmeister A.  
Böcker, der sich um die technische Einrichtung  
der Heimatsammlung im hiesigen Stadtmuseum  
unvergängliche Verdienste erworben hat, verab-  
schiedete sich mit einem kurzen Dankeswort von  
der Gesellschaft. Er siedelt nach Woltwiesche bei  
Braunschweig über.

**Mit.** Dem Sammelabend am 2. Juli  
1920, dem letzten vor der Sommerpause, ging  
eine Vorstandssitzung voraus, die die  
Würzburger Anregung zum Zusammen-  
schluß der Naturwissenschaftlichen  
Gesellschaften und die Gestaltung der  
75 Jahrfeier der Gesellschaft 1921  
betraf. Es wurde beschlossen, sie am 25. und 26.  
Juni nächsten Jahres abzuhalten. Das 8. Heft  
der Mitteilungen befindet sich im Druck  
und wird den Mitgliedern demnächst zugehen.  
Herr M. Schramm, Hohengasse 8, III, hat der  
Gesellschaft eine Steinsammlung von 116 Stück

geschenkt. Es wurden 7 neue Mitglieder aufge-  
nommen. Der Heimatsammlung wurde ferner  
1 ausgestopfter männlicher Pirol (durch Herrn  
Prof. Dr. Richter), 1 Schwanzmeise und 1  
Buchfink (durch Herrn Prof. Dr. Stübler)  
überwiesen. Herr Sparkassenbuchhalter Parzsch  
legte ein Nest des Buchfinken vor, das nach seinem  
Bau besprochen wurde: Strohkörbchen, Rohrhaar-  
polster, Federauskleidung und Moos- und Flech-  
tenabputz. Herr Techniker Dutschmann hatte  
ein Stück Granitit, mit Diabas verflöht, dankens-  
werterweise angeschliffen (Bruch Rotnaulitz-  
Klosterberg). Herr Prof. Dr. Richter legte  
die westasiatische, in Bauzen eingeschleppte, statt-  
liche Euphorbia lathyrus (Springwolfsmilch)  
vor, ferner aus seiner Sammlung einheimischer  
Pflanzen die Färbekamille (Anthemis tinctoria),  
den kopfigen Goldregen und den schwarzwerden-  
den (Cytisus capitatus und C. nigricans, das  
Felsenfingerkraut (Potentilla rupestris), Herr  
Oberwachmeister Starke, das haselwurzblätt-  
rige Löwenmaul Antirrhinum asarina, Herr  
Drogist Winter Seltenheiten aus dem Harz-  
und Riesengebirge: Zwergbirke (Betula nana),  
Zwergprimel (Primula minima) und die frau-  
tige Brombeere von den Pantsehewiesen (Rubus  
chamaemorus). Auf Anzeige des Hübnerschen  
Verlags wurden Schiforas deutsche Wasser-  
pflanzen, durch Herrn Buchhändler Mendel  
d. J. verschiedene Schriften namentlich zum Wün-  
schelrutenrätsel empfohlen. Herr Oberlehrer  
Türpik-Kleinwelka berichtete von einem  
starken Erdstoß in der Nacht vom  
29./30. Juni 12,15. (Nach Zeitungsmeldungen  
ist der „Erdstoß“, der in der Nacht vom 28./29.  
Juni 12¼ Uhr in Kleinwelka deutlich wahrge-  
nommen wurde, darauf zurückzuführen, daß im  
Alten Lager bei Jüterbog ein Pulverschuppen  
mit 600 Zentnern Schwarzpulver in die Luft flog.  
Jüterbog ist in der Luftlinie etwa 125 Kilo-  
meter von Kleinwelka entfernt. Es wäre  
wissenswert, ob der Stoß auch in andern Orten,  
vielleicht noch weiter entfernten, wahrgenommen  
worden ist.) — Herr Studienrat Professor  
Lamprecht sprach zur Frage der Erklärung  
der Land- und Seewinde. Herr Major Harré  
regte eine Aussprache über die Relativitäts-  
theorie an, in der Herr Studienrat Prof. Dr.  
Lamprecht und Prof. Dr. Stübler das  
Wort nahmen. Die Sitzungen werden am 3. Sep-  
tember d. J. wieder aufgenommen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen](#)

Jahr/Year: 1919-1920

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft "Isis" in Bautzen gegründet 1846. 1919/20 8. Heft 1-11](#)